

W i e n, 25. August.

* (Bundespräsident Graf Traun über die Zukunft des Roten Kreuzes.) Die Gesellschaft vom Roten Kreuze läßt soeben eine Sonderausgabe ihres Organs „Das Rote Kreuz“ erscheinen, die im Propagandapavillon der Abteilung des Roten Kreuzes in der Kriegsausstellung an die Besucher zur Verteilung gelangt und an Freunde und Gönner der Gesellschaft versendet wird. An der Spitze der Sonderausgabe wird ein Artikel des Bundespräsidenten Rudolf Grafen Traun, betitelt: „Gegenwart und Zukunft des Roten Kreuzes in Oesterreich“, veröffentlicht. Der Artikel bespricht zunächst die Kriegstätigkeit des österreichischen Roten Kreuzes, die das Maß der im Mobilisierungsplan festgelegten Leistungen um ein Vielfaches überschritten und auf allen Gebieten der freiwilligen Sanitätspflege eine ungeahnt große Ausdehnung genommen hat. Dann heißt es bezüglich der Zukunft: „Der Krieg bedeutet eine Wiedergeburt des Roten Kreuzes. Er hat bewiesen, daß dieses notwendig ist und daß, was vom Roten Kreuz und für das Rote Kreuz geschaffen wurde, auch in Zukunft bleiben müsse. Die Organisation der vielen Tausende freiwilliger Helfer und Helferinnen, die seit zwei Jahren im hehrten Dienste des Roten Kreuzes walteten, soll und darf nach dem Kriege nicht wieder zerfallen! Sie soll die Grundlage einer ebenso weit ausgebreiteten Tätigkeit auch im Frieden bilden. Die freiwilligen Pflegerinnen haben sich im allgemeinen nach den Erfahrungen dieses zweijährigen Krieges den Berufspflegerinnen ebenbürtig gezeigt: viele dieser Frauen und Mädchen werden künftig die Kenntnisse verwerten wollen, die sie sich im Kriege erworben haben. Die Hauskrankenpflege, die in Deutschland schon jetzt bis in die kleinsten Dörfer verbreitet ist, wird auch in Oesterreich organisiert werden müssen — ein wahrer Segen für das Volk! Die Rote Kreuz-Schwester wird solcherart in Not und Krankheit die Freundin, die Beraterin der Bevölkerung werden, wie überhaupt alles, was Rettungswesen ist, von nun an — im Frieden — unter einer Flagge vereint sein soll: unter der des Roten Kreuzes! Das Rote Kreuz hatte vor dem Kriege sehr wenig Mitglieder und sehr wenig Geld. Die Großmut der Bevölkerung hat uns ermöglicht, unsere Aufgaben bisher nach besten Kräften zu erfüllen. Am Ende des Krieges werden aber — und damit haben wir stets gerechnet — unsere Kassen und Depots leer sein. Deshalb haben wir für die großen Aufgaben der Zukunft rechtzeitig neue Mittel sicherstellen müssen. Die laufenden Einnahmen der Friedenszeit werden nicht mehr, wie dies in vergangenen Friedensjahren geschehen konnte, zum größten Teile zurückgelegt werden: wir werden sie zur Ausgestaltung der Friedenstätigkeit verwenden müssen! Wir können dies auch beruhigt tun, denn von der Sorge um die Schaffung eines Kriegsfonds sind wir von nun an enthoben, und zwar durch das Kapital, das uns durch die neuen Rote Kreuz-Loose sichergestellt ist. Der Gewinn, der der Gesellschaft aus dem Losanlehen zufließt, bedeutet also keinesfalls eine Stärkung derjenigen Fonds, aus denen das Rote Kreuz die ungeheuren Kosten für seine kriegssanitären Vorsorgen während dieses Krieges zu decken hat. Im Gegenteil — dieser Gewinn soll und muß für die Zukunft unangetastet bleiben. Daher sind wir nach wie vor darauf angewiesen, immer und immer wieder an die Großmut der Bevölkerung mit der Bitte heranzutreten, wie bisher — und in noch erhöhtem Maße — des Roten Kreuzes zu gedenken.“ Der Artikel schließt mit einem Appell an die Bevölkerung, dem Roten Kreuze wie bisher ihr Wohlwollen und ihre Förderung zu bewahren und ihm Spenden zuzuwenden.